

Widerstände gegen sozial-ökologischen Wandel im Stahlsektor

Wie prekäre Arbeitsrealitäten Transformationschancen untergraben

Oskar Butting, Nóra Fülöp und Thomas Engel

Beitrag zur Ad-hoc-Gruppe »Umkämpfte Transformation: Vor einem sozial-ökologischen Rollback?«

Einleitung: Grüner Stahl oder Rollback – Kippt die sozial-ökologische Transformation?

Obwohl die Unterstützung und Finanzierung ökologischer Transformationsstrategien für den Stahlsektor in der EU weiterhin auf der Agenda stehen, ist eine starke Verschiebung des industriepolitischen Diskurses in Deutschland und weltweit zu beobachten. So verlagert sich der Fokus vom Reformprojekt der Energiewende hin zur Verteidigung des Landes (Eversberg und Schmelzer 2025), während die Stahlbranche etwa durch verschärften internationalen Wettbewerb und hohe Energiepreise in der Krise steckt (vgl. Pflügler et al. 2025). Der einst ausgerufene *Green Deal* wird durch eine aggressive Befürwortung von fossilen Energieträgern durch eine Reihe von autoritären Staatsoberhäuptern ersetzt (Matthes 2025). Ein solches „großes Rollback“ lieferte den Anlass für den am Arbeitsbereich für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie der Universität Jena veröffentlichten Sammelband *Umkämpfte Transformation* (Dörre et al. 2025) sowie für die gleichnamige Ad-hoc-Gruppe beim DGS-Kongress.

Jedoch werden durch neue Produkte, wie grünen Stahl, weiterhin handfeste Strategien zur ökologischen Transformation verfolgt und gleichzeitig neue Märkte erschlossen. In der Umsetzung dieser Strategie arbeiten Industriepolitik, Unternehmensleitungen und Beschäftigten-Interessenvertretungen im Rahmen eines Transformationskorporatismus zusammen (Pflügler et al. 2025). Die Transformationsstrategie enthält die Vision, den Sektor nicht nur zu bewahren, sondern ihn zu einer ökologisch nachhaltigen Produktionsweise weiterzuentwickeln. Die Bereitschaft der Beschäftigten, dies zu unterstützen, setzt allerdings Vertrauen voraus, sowohl in die Umsetzbarkeit der Transformation als auch in die Möglichkeit, sie ohne Wohlstandsverluste zu realisieren.

Die Akzeptanz der ökologischen Transformation der Wirtschaft ist derzeit allerdings weltweit von der wachsenden Unterstützung von rechtsradikalen Parteien bedroht. Diese zweifeln den wissenschaftlichen Konsens zum Klimawandel an (AfD 2024) und mobilisieren gegen globale Klimaziele (Lockwood

2018; Crescentino 2025). In Deutschland nutzt die AfD die schlechte Lage der Stahlindustrie, um die Energiewende als gescheitert zu erklären und für Kernkraft und fossile Energie zu argumentieren (Schmidt und Kraft 2025). Dabei delegitimiert sie sowohl die Wissenschaften als auch demokratische Institutionen (Boecher et al. 2022). Solche Narrative schüren die mit der Dekarbonisierung verbundene Skepsis und untergraben die Bedeutung der progressiven Transformationspläne. Somit ist zu befürchten, dass Belegschaften mit hohem AfD-Stimmenanteil in transformationskorporatistischen Zusammenschlüssen nicht hinter Gewerkschaft und Betriebsräten stehen.

Im Fokus unserer Untersuchung liegt daher die Transformationsbereitschaft der Belegschaft eines ostdeutschen Stahlbetriebs. Zum einen wollen wir sie in Verbindung mit der Verbreitung populistischer Einstellungen betrachten. Da wir in der arbeitssoziologischen Tradition (Popitz et al. 2018 [1957]; Dörre et al. 2013) davon ausgehen, dass betriebliche Auseinandersetzungen nicht nur von gesellschaftlichen Diskursen geprägt werden, sondern die Verhältnisse im Betrieb auch eine Auswirkung auf gesellschaftspolitische Einstellungen haben, untersuchen wir außerdem, wie die betrieblichen Arbeitsrealitäten mit einer Offenheit für die ökologische Transformation und populistischen Positionen zusammenhängen. Um die Rollback-These zu prüfen, werden wir die Einstellungen mit Daten aus dem Jahr 2022 vergleichen und Unterschiede in den Einstellungen zwischen den beiden Arbeiter*innenklassen (Dörre et al. 2024; Butting et al. 2025) analysieren.

Fallstudie Sekundärstahl-Betrieb

Unsere Ergebnisse basieren auf einer quantitativen Beschäftigtenbefragung, welche von Unternehmensleitung und Betriebsrat eines Unternehmens für die Sekundärstahlgewinnung gemeinsam beauftragt wurde. Seit 2008 wurde die Befragung etwa in fünfjährigem Rhythmus mehrmals vom Jenaer Arbeitsbereich für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie durchgeführt. Die aktuellste Studie 2023/24 wurde im Rahmen der BMAS- und ESF-Förderung für das Zentrum Digitale Transformation Thüringen unter Projektleitung von Prof. Klaus Dörre und Dr. Thomas Engel erstellt.

Der mittelgroße Betrieb gehört zu einem internationalen Montankonzern und produziert in einem der ostdeutschen Bundesländer. Wichtig hinsichtlich der Transformation und ihrer Akzeptanz ist, dass der Betrieb Stahl durch Sekundärerzeugung aus Schrott herstellt und über eine grüne Transformationsstrategie verfügt, in deren Rahmen bereits Produkte für den grünen Markt produziert werden. Für den Betriebsrat hat der ökologische Umbau des Betriebs eine hohe Priorität.

Wir haben mit der Befragung zwischen Dezember 2023 und Januar 2024 331 Beschäftigte erreicht, was etwa 40 Prozent der Belegschaft entspricht. In vielen Antworten hat sich gezeigt, dass die Atmosphäre im Betrieb durch interne Konflikte innerhalb der Belegschaft sowie mit der Geschäftsführung geprägt ist. Die Spaltung in der Belegschaft zeigt sich vor allem in der Frage der Entlohnung. Es bestehen vielfältige Lohnunterschiede und ein als unfair wahrgenommenes Entlohnungssystem zwischen den Arbeiter*innen des Werks und den Angestellten. Die Produktionsarbeit ist überwiegend als Schichtarbeit organisiert. In der Beschäftigtenbefragung stellten wir fest, dass mehr Würdigung und eine bessere, im Vergleich mit anderen Bereichen gerechtere Entlohnung dieser Tätigkeiten unter schweren Arbeitsverhältnissen und im Schichtsystem gefordert werden.

Auch wenn der Lohn in dem Stahlwerk tarifvertraglich geregelt ist und feste Mitbestimmungsstrukturen bestehen, berichten 58 Prozent der Beschäftigten, dass sie sich momentan finanziell einschränken müssen. Nur 36 Prozent können mit ihrem Verdienst unvorhergesehene, größere Ausgaben tätigen. Zudem haben ganze 55 Prozent Angst vor einem Jobverlust wegen des Klimaschutzes, trotz der Transformationsstrategie des Unternehmens.

Anhand des Jenaer Klassenmodells (Dörre et al. 2024) lassen sich Klassen im Betrieb identifizieren, aus denen wir zwei in die vorliegende Analyse einbeziehen: Die Konventionelle und die Neue Arbeiter*innenklasse verfügen weder über Produktionsmittel noch über betriebliche Kontrolle (Dörre 2023, S. 15). 65 Prozent der Beschäftigten unserer Studie lassen sich der Konventionellen Arbeiter*innenklasse zuordnen, überwiegend Beschäftigte, etwa in der Produktion oder Instandhaltung. 17 Prozent der Befragten gehören der Neuen Arbeiter*innenklasse an, überwiegend Beschäftigte mit akademischem oder vergleichbar höherem Bildungsniveau, häufig auf Büroarbeitsplätzen.

Forschungsstand und Hypothesen

Die Einstellungen innerhalb der Belegschaften in Schlüsselbranchen der Transformation wurden in den letzten Jahren intensiv untersucht. Darunter sind Studien zur deutschen Automobilindustrie bedeutend, die genau die sozial-ökologischen Konfliktlinien zwischen Arbeitsplatzsicherung und Erhalt der ökologischen Lebensgrundlagen beleuchten (Dörre et al. 2022). Weitere Untersuchungen von Klaus Dörre fokussieren sich auf die klassenspezifisch verfügbare Entscheidungsmacht im Produktionsprozess, mit der die Akteure in die Auseinandersetzung über die sozial-ökologische Transformation gehen (Dörre et al. 2024). Darüber hinaus interpretieren Steffen Mau und seine Kollegen (Mau et al. 2023) soziale und ökologische Konflikte als Heute-Morgen-Ungleichheiten.

Autoritäre Einstellungen unter Arbeiter*innen rückten in Deutschland in den letzten Jahren ins Zentrum des Forschungsinteresses. Vor allem liefern die Leipziger Autoritarismus-Studien regelmäßig Einblicke in antidemokratische Tendenzen in Deutschland. Dabei orientierten sich einzelne Studien an der Arbeiter*innenbewusstseinsforschung (Popitz et al. 2018 [1957]; Dörre 2013; Kiess et al. 2022; Kiess und Schmidt 2020). Arbeitssoziologische Studien fokussierten sich zudem auf subjektive Verarbeitungsfornen von Prekarität, Kontroll- und Anerkennungsverlusten und Ungerechtigkeitsempfinden unter Arbeiter*innen (Dörre 2019a; Dörre 2020). Bezüglich des Klima- und Transformationsbewusstseins teilen wir die Einschätzung, dass Armut und Prekarität die „Herausbildung eines Zukunftsbewusstseins“ behindern und so die „subjektive Bedeutung vor allem ökologischer Nachhaltigkeitsziele für die eigene Lebensführung“ (Dörre 2023) als nachrangig eingeschätzt wird.

Einen wichtigen theoretischen Bezugspunkt unserer Arbeit stellt die Theorie sozialer Desintegration von Wilhelm Heitmeyer (1994) dar. Dabei handelt es sich um einen interdisziplinären Erklärungsansatz zur Untersuchung von rechten bis rechtsextremen Orientierungen als Folge mangelnder sozialer Teilhabe und Anerkennung. Zudem befördern der zunehmend autoritärer werdende Kapitalismus und soziale Unsicherheiten die Verbreitung populistischer Einstellungen (Heitmeyer 2018; Gidron und Hall 2017; Zhirnov et al. 2024). Für den Zusammenhang zwischen Populismus und der Offenheit gegenüber ökologischer Transformation stellt der Anti-Elitarismus ein zentrales Bindeglied dar (Huber et al. 2022; Lockwood 2018; Meijers et al. 2023). Klimawissenschaften und Klimapolitik werden demnach als ein elitäres Projekt wahrgenommen, mit dem eine eigene Agenda verfolgt wird, die den Interessen des „Volkes“ entgegenstehe. In unseren Analysen werden wir uns im Folgenden auch insbesondere auf diese anti-elitäre Dimension des Populismus beziehen (Frankenberg und Heitmeyer 2022).

Rechtspopulistische und rechte Ideologien verhindern die Lösung der Zangenkrise (Dörre 2019b), indem sie sozial-ökologische Transformationskonflikte verschärfen, während sie dem Klimawandel zugleich eine handlungsrelevante Bedeutung absprechen. Eine progressive Lösung hingegen fordert korporatistische Zusammenschlüsse mit Einbezug der Beschäftigten, damit der ökologische Umbau der Wirtschaft demokratisch und sozial gerecht gestaltet wird (Pflügler et al. 2025). So wäre die Transformation generell ein großer Demokratiegewinn, „sofern Belegschaften beginnen [würden], Verantwortung für das zu übernehmen, was sie produzieren“ (Dörre et al. 2024, S. 12). Deswegen ist es grundlegend, inwiefern in den Belegschaften transformative oder konservierende Einstellungen verbreitet sind.

Zudem soll auch untersucht werden, ob es dabei Unterschiede bei den ökologischen Einstellungen zwischen den Klassen nach dem Jenaer Klassenmodell gibt. In einer früheren Erhebung (Butting et al. 2025) konnten wir feststellen, dass die Konventionelle Arbeiter*innenklasse und die Neue Arbeiter*innenklasse zwei entgegengesetzte Pole im Transformationskonflikt einnahmen. Insgesamt bewegte sich die Zustimmung zu Klimaschutz und grüner Wirtschaftspolitik auf einem hohen Niveau. Inwiefern diese Aussage nach den bereits genannten Befunden zum sozial-ökologischen Rollback weiterhin haltbar ist, soll im Folgenden diskutiert werden.

Unser Erkenntnisinteresse ist, wie in der Situation eines veränderten öffentlichen Diskurses um die ökologische Transformation der Transformationskonflikt in einem Stahlbetrieb ausgetragen wird. Welche Verbindungen zwischen Einstellungen von Beschäftigten zur Transformation und betrieblichen Faktoren bestehen? Welcher Zusammenhang lässt sich zwischen diesen Einstellungen und populistischen Positionen finden? Der Beantwortung nähern wir uns durch die drei folgenden Forschungshypothesen:

H1.1: Prekäre Arbeitsrealitäten schwächen Transformationsbereitschaft: Schlechte Arbeitsbedingungen, charakterisiert u.a. durch mangelnde Anerkennung, hohe Arbeitsbelastung und finanzielle Verwundbarkeit schwächen die Transformationsbereitschaft und stärken populistische Positionen.

H1.2: Populistisch genährter Transformationswiderstand: Die Transformationsbereitschaft korreliert negativ mit populistischen Einstellungen und beide Variablen werden von den gleichen betrieblichen Faktoren beeinflusst.

H2: Zunehmende Fragmentierung von Belegschaften: Der sozial-ökologische Transformationskonflikt spaltet die Belegschaft im untersuchten Betrieb, sodass sich neben transformierenden auch konservierende Haltungen finden lassen. Sowohl im Vergleich zwischen den Klassen als auch im Zeitvergleich zu einer Erhebung von 2022 (Butting et al. 2025) nimmt die konservierende Haltung zu.

Arbeitsrealität und Einstellungen im multivariaten Modell

Methode

Zur Überprüfung der Hypothesen H1.1 und H1.2 wurde ein Strukturgleichungsmodell (SEM) geschätzt, um die komplexen Zusammenhänge zwischen betrieblichen Arbeitsbedingungen, Transformationsbereitschaft und populistischen Einstellungen simultan und präziser zu modellieren (siehe Abbildung 1) (Kline 2016). Als exogene Variablen wurden verschiedene Dimensionen betrieblicher Arbeitsbedingungen spezifiziert: die Konstrukte Anerkennung, Arbeitsbelastung und finanzielle Sicherheit. Schichtarbeit und Angst vor Jobverlust wegen Klimaschutz wurden als Kontrollvariablen aufgenommen. Die Kontrollvariablen Alter, Geschlecht, Klassenzugehörigkeit und Dauer der Betriebszugehörigkeit waren im ursprünglichen Modell ebenfalls enthalten, hatten aber keinen signifikanten Einfluss und wurden vom Modell entfernt. Als zentrale endogene Variablen wurden populistische Einstellungen und Transformationsbereitschaft modelliert, welche als Konstrukte mehrere Items zusammenfassen¹.

Im ersten Schritt wurden bivariate Analysen von den Zusammenhängen zwischen allen Variablen durchgeführt, welche sich als signifikant erwiesen (alle $p < .05$). Im Gesamtmodell zeigt sich von den zentralen exogenen Variablen allerdings nur noch die finanzielle Sicherheit als ein robuster Einflussfaktor auf beide endogene Variablen (alle Regressionskoeffizienten siehe Tabelle 1 im Anhang). Sie hängt positiv und besonders stark mit Transformationsbereitschaft ($\beta=0,51$) und negativ mit populistischen Einstellungen ($\beta=-0,37$) zusammen. Finanzieller Spielraum dürfte also eine optimistischere Einstellung gegenüber Transformationsprozessen und mehr gesellschaftliche Teilhabe erlauben,

¹ Eine ausführliche Darstellung der Methode wird in einem Working Paper verfügbar gemacht (in Vorbereitung).

während hohe finanzielle Verwundbarkeit sozial desintegrierend wirkt und somit defensive, reaktionäre Einstellungen verstärkt. Ähnlich dazu zeigt sich auch die Angst vor einem Jobverlust durch ökologische Transformation als robuster Einflussfaktor, so weist dieser einen negativen Zusammenhang mit Transformationsbereitschaft ($\beta=-0,28$) und einen positiven Zusammenhang mit populistischen Einstellungen ($\beta=0,30$) auf. Eine sichere persönliche Situation wirkt sich positiv auf die Einstellung zu Transformationsprozessen aus und verringert die Offenheit für populistische Stimmungsmache.

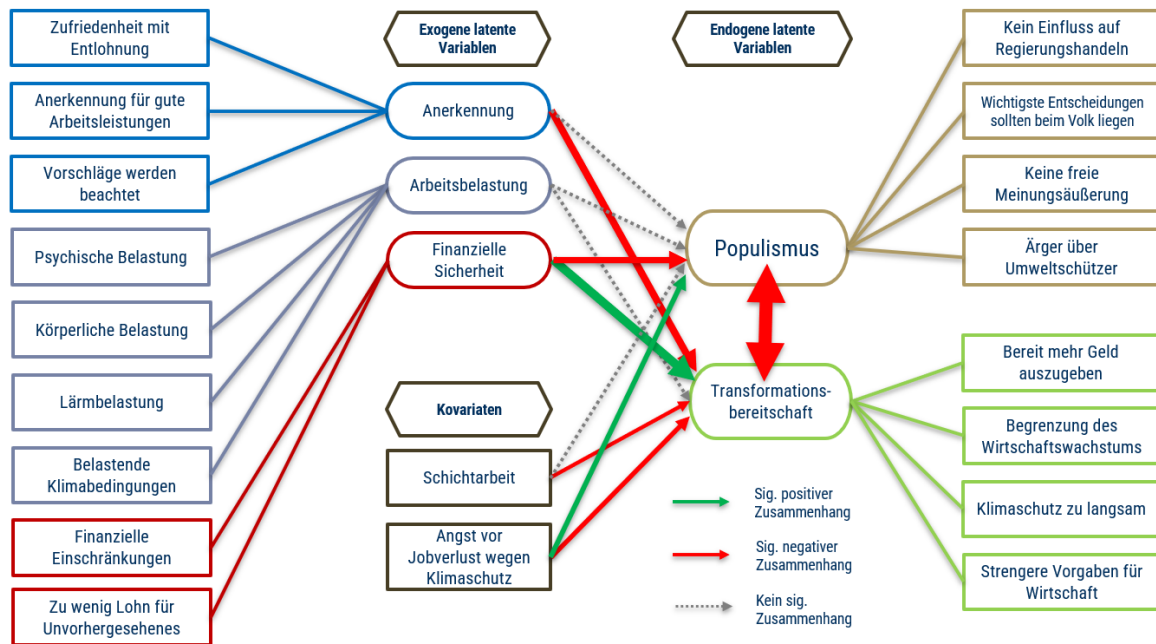


Abbildung 1: Strukturgleichungsmodell

Die Arbeitsbelastung hat sich zwar in bivariaten Modellen als signifikanter Einfluss auf Transformationsbereitschaft und populistische Einstellungen erwiesen, verliert diese Signifikanz aber im Gesamtmodell. Sie scheint also keinen eigenständigen Einfluss zu haben, sondern wird durch die anderen Variablen im Modell erklärt. In ergänzenden Regressionsmodellen zeigte sich, dass der Regressionskoeffizient von Arbeitsbelastung nur durch die Hinzunahme von Schichtarbeit ins Modell bereits vollkommen aufgehoben wurde. Schichtarbeit hat hingegen einen signifikanten, negativen Einfluss auf die Transformationsbereitschaft ($\beta=-0,23$), nicht aber auf Populismus.

So weisen auch die offenen Nennungen der Beschäftigtenbefragung auf die Spaltung in der Belegschaft anhand dieser Art der Arbeitsorganisation hin. Das damit verbundene Ungerechtigkeitsempfinden scheint in dem Betrieb lange bekannt zu sein, aber wurde bisher nicht bearbeitet und führte so zu zunehmendem Frust und Ohnmacht. Hinzu kommen die psychischen und sozialen Belastungen im privaten Bereich, welche durch die Einschränkung sozialer Teilhabe, familiäre Belastungen, bis hin zu psychischem Stress und Krankheit sozial desintegrierend wirken können (Arlinghaus und Lott 2018). Aus unserer Sicht ist es daher erforderlich, Schichtarbeit in den klassischen Industriebranchen als eine komplexe Form von Prekarisierung von Arbeitstätigen und somit als transformationshemmenden Faktor zu betrachten.

Anerkennung wies in bivariaten Analysen einen positiven Zusammenhang mit Transformationsbereitschaft und einen negativen Zusammenhang mit populistischen Einstellungen auf. Der Zusammenhang mit Populismus geht im Gesamtmodell verloren und der Zusammenhang mit Transformationsbereitschaft bleibt signifikant, kehrt sich jedoch überraschenderweise um, also: höhere Anerkennung führt

zu einer geringeren Transformationsbereitschaft. Zudem ist der Zusammenhang auch vergleichsweise stark ($\beta = -0,42$). Dies steht gängigen Theorien entgegen (Imbusch und Heitmeyer 2012; Hövermann et al. 2021) und sollte im Betrieb weiterführend qualitativ erforscht werden. Die Erklärung, dass mehr Anerkennung zu mehr Identifikation führt und eine höhere Identifikation mit dem Unternehmen zu einer Ablehnung von Klimaschutz, die das Unternehmen vermeintlich gefährden kann, dürfte nicht zutreffen, da auch Verbundenheit mit dem Unternehmen als Einflussfaktor untersucht wurde, sich aber als nicht relevant herausgestellt hat.

Auch populistische Einstellungen und Transformationsbereitschaft weisen im Modell eine starke Kovarianz auf ($\beta = -0,77$): Höhere Zustimmung zu populistischen Aussagen geht mit weniger Offenheit für die Transformation einher. Die Einstellungen zum Klimaschutz werden nicht nur durch die Arbeitsrealitäten bedingt, sondern auch durch Diskurse außerhalb des Betriebes. Klimaschutz und Transformationspolitik werden von Populist*innen als ein elitäres und bevormundendes Projekt gekennzeichnet. Dieses Narrativ verhindert Transformationschancen, da es zu einer Entfremdung von den damit verbundenen Zielen und einem Verständnis als gesamtgesellschaftlichem Projekt führt. Für die weitere Erklärung des Wirkungsmechanismus zwischen elitär gelagertem populistischem Bewusstsein im Betrieb und Transformationsbereitschaft wäre eine nähere Untersuchung nötig.

Abschied von der sozial-ökologischen Transformation?

Um die Stellung der Stahlwerkbeschäftigten im Betrieb zu erfassen, wurden die vier Items zur Klima- und Transformationspolitik (siehe SEM) in einer stark konsistenten Skala, genannt Transformationsbereitschaft, zusammengefasst. Dabei konnte ein überraschender Befund festgestellt werden: 65 Prozent der Beschäftigten lehnen die ökologische Transformation der Wirtschaft dezidiert ab. Weitere 29 Prozent stehen mit schwächeren Zustimmungswerten aber immerhin für das Beibehalten des fossilen Status quo. Nur 9 Prozent zeigen Unterstützung für stärkere Klimaschutzpolitik in Deutschland und ökologische Wirtschaftspolitik. Einig sind sich die Gruppen darin, dass sie eine Klimapolitik ablehnen, die das Wirtschaftswachstum beeinträchtigt.

Die mangelnde Transformationsbereitschaft im Betrieb ist umso überraschender, da dort bereits grüne Produkte hergestellt werden und der Betrieb von der weiteren Förderung und Subventionierung von Transformationsstrategien und grünen Stahlmärkten profitiert. Nur wenige Beschäftigte unterstützen diese und stellen sich somit implizit gegen transformationskorporatistische Interessen. Ein ökologischer Transformationsplan zur Rettung des Stahlsektors würde offenkundig keine Anerkennung finden. Dies signalisieren auch die Befragungswerte, die Hinweise auf transformationsbedingte Ängste vor Arbeitsplatzverlust gaben. Der Mangel an Vertrauen in die Strategie und deren Träger – Staat, Gewerkschaft und Betriebsrat – signalisiert die populistisch instrumentalisierte Skepsis gegenüber dem Transformationsplan. Dabei könnte eine weiterführende Forschung die Frage beantworten, ob die Transformationsängste mit der Zukunft des konkreten Betriebs oder der deutschen Wirtschaft im Allgemeinen verbunden sind.

Im Weiteren interessierte uns, welche klassenspezifischen Tendenzen erkennbar sind, also welche Positionen des ökologischen Transformationskonflikts eine Klasse der Tendenz nach verstärkt einnimmt. Angesichts der Erkenntnisse aus dem Strukturgleichungsmodell, dass Schichtarbeit, finanzielle Unsicherheit und Ängste vor Jobverlust die einflussreichsten Faktoren sind, ist es von besonderem Interesse, die Unterschiede zwischen den Arbeiter*innenklassen genauer zu untersuchen. Hinsichtlich der genannten Variablen können wir feststellen, dass 63 Prozent der Konventionellen Arbeiter*innenklasse im Schichtsystem arbeiten, während nur 6 Prozent der Neuen Arbeiter*innenklasse dies tun. Der Anteil der von finanzieller Unsicherheit Betroffenen ist in der Konventionellen Arbeiter*innenklasse mit

60 Prozent doppelt so hoch wie in der Neuen Arbeiter*innenklasse. Die Angst vor Arbeitsplatzverlust ist in beiden Klassen hingegen gleichmäßig vorhanden (ca. 56 Prozent).

Wenn man nun die Differenz zwischen den Klassen hinsichtlich der Positionen im Transformationskonflikt anschaut, wird sichtbar, dass die konservierende Haltung in der Konventionellen Arbeiter*innenklasse mit 70 Prozent deutlich am stärksten ausgeprägt ist, während nur 7 Prozent eine transformierende Haltung einnehmen. Überraschend, vor allem im Vergleich zu den Erkenntnissen aus der bundesweiten Bevölkerungsbefragung von 2022 (Butting et al. 2025), ist, dass auch in der Neuen Arbeiter*innenklasse die konservierende Position mit 48 Prozent die am stärksten vertretene ist, während nur 15 Prozent eine transformierende Haltung einnehmen. Von der Vorreiterrolle dieser Klasse bei der ökologischen Transformation ist in unserer Befragung somit wenig übriggeblieben.

Um die Zustimmungswerte der bundesweiten Befragung von 2022 besser mit denen der Befragung im Stahlwerk vergleichen zu können, haben wir auch bei der Befragung von 2022 speziell ostdeutsche Angehörige der Konventionellen Arbeiter*innenklasse untersucht. Diese Betrachtung lässt keinen direkten Vergleich dieser beiden Erhebungen zu, dennoch lassen sich gewisse Parallelen ziehen, da sich sowohl Klasse als auch Ost-West-Unterschiede in der früheren Befragung als ein starker Einflussfaktor auf Gesellschaftsbilder gezeigt haben (Butting et al. 2025). Statt 65 Prozent empfindet nun nur noch ein Viertel der Befragten den Klimaschutz als zu langsam. Und während 2022 sechs von zehn Arbeiter*innen staatliche Regulierung in der Wirtschaft zum Schutz des Klimas befürworten, verringert sich ihre Zahl nun auf drei. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass das sozialökologische Rollback nicht nur die internationalen Entscheidungsträger*innen und Unternehmensleitungen erreicht hat, sondern auch die Beschäftigten in Schlüsselbranchen der Transformation.

Resümee: Dilemmata der sozial-ökologischen Transformation und die Verführung populistischer Verharrung

Unsere Ergebnisse deuten negative Aussichten für transformationskorporatistische Bestrebungen an. Trotz einer Transformationsstrategie und grüner Produkte des untersuchten Betriebes erhalten diese wenig aktive Unterstützung von Seiten der Beschäftigten. Nur eine kleine Minderheit vertritt die Ansicht, Wachstum unter Berücksichtigung ökologischer Ziele erreichen zu können. Der Rest der Beschäftigten vertritt eine noch radikalere markliberale Einstellung, welche jeglichen staatlichen Eingriff in die Wirtschaft ablehnt. Die Belegschaft verharrt im erlernten Wettbewerbskorporatismus und die Kritik am fossilen Produktionsmodell wird schlichtweg überhört. Die Entwicklung eines großen Rollbacks wird somit auch auf der Ebene des *Shopfloors* nachvollzogen werden. In der starken Verbindung zwischen Transformationsablehnung und Populismus drückt sich die Auswirkung der rechtspopulistischen Instrumentalisierung von realen Schwierigkeiten, Skepsis und Ängsten aus.

In unserer Untersuchung konnten wir zudem die betrieblichen Hauptfaktoren herausarbeiten, welche auf die besprochenen Einstellungen eine Auswirkung haben. Für Betriebsräte und Gewerkschaften weisen die Ergebnisse auf eine kritische Kluft hin. Es ist zu befürchten, dass der Gegensatz zwischen transformierenden Betriebsräten und konservierenden Belegschaften zu massiver Entfremdung führt. Dabei stellen sich Fragen, wie im Rahmen von transformationskorporatistischen Strategien stärker Vertrauen gefördert werden kann. Inwiefern kann bspw. eine stärkere demokratische Beteiligung des *Shopfloors* an den Produktionsentscheidungen für mehr Akzeptanz sorgen? Könnte mehr Mitbestimmung im Betrieb anti-elitäre Vorbehalte abbauen? Jedoch spricht vieles dafür, dass das Ausbleiben von Lösungen für brennende Probleme (wie Schichtarbeitsreform) dazu führt, dass der ökologischen Transformation als positive Zukunftsperspektive für Betrieb und Belegschaft kein Vertrauen entgegen-

gebracht wird. Die Schichtarbeit erscheint in unserer Empirie als eine komplexe Form der Prekarisierung, verkörpert Ungerechtigkeitsempfinden, physische, psychische und soziale Belastungen, bis in den privaten Bereich hinein. Außerdem konnten wir feststellen, dass finanzielle Sicherheit nur bei dem geringeren Teil der Beschäftigten vorhanden ist. Mit der Transformation verbindet die Mehrheit Ängste um Jobsicherheit. Die unterschiedlichen Formen der Prekarisierung von Arbeitstätigen sind die stärksten transformationshemmenden Faktoren. Darüber hinaus verhindern diese prekären Arbeitsrealitäten die soziale Integration der Beschäftigten, indem unter anderem ihre gesellschaftliche Teilhabe beeinträchtigt wird. Dies befördert eine Neigung zum Rechtspopulismus, welcher insbesondere in Zeiten wirtschaftlicher Krisen befeuert wird. Die Wirtschaftslage ist aber nur eine Seite der Medaille. Rechtspopulisten instrumentalisieren Krisentendenzen und vermitteln sie durch Erklärungsansätze wie die Verharmlosung der Klimakrise durch anti-elitäre Parolen. Dagegen wirkt nur, die Desintegrations-tendenzen aufzuhalten, indem mehr Sicherheit und Demokratie am Arbeitsplatz gewährleistet werden. Beschäftigte aller Branchen müssen aber auch erkennen, dass Rechtspopulisten weder ihre ökologischen noch ihre sozialen Interessen vertreten.

Literatur

- Alternative für Deutschland. 2024. *Leitantrag der Bundesprogrammkommission*. <https://www.afd.de/wp-content/uploads/2024/11/Leitantrag-Bundestagswahlprogramm-2025.pdf> (Zugegriffen: 21. Dez. 2025).
- Arlinghaus, Anna, und Yvonne Lott. 2018. *Schichtarbeit gesund und sozialverträglich gestalten*. Report. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Boecher, Michael, Ulrike Zeigermann, Lars E. Berker und Djamila Jabra. 2022. Climate policy expertise in times of populism – knowledge strategies of the AfD regarding Germany's climate package. *Environmental Politics* 31(5): 820–840. <https://doi.org/10.1080/09644016.2022.2090537>
- Butting, Oskar, Klaus Dörre und Nóra Fülöp. 2025. Klasse, Klima, Konflikt. Gesellschafts- und Naturbewusstsein in der Transformation. In *Umkämpfte Transformation*, Hrsg. Klaus Dörre, Steffen Liebig, Kim Lucht, Lennart Michaelis und Johanna Sittel, 41–100. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Crescentino, Diego S. 2025. Crafting Utopias through Environmental Denial: The Far-Right Populism of Bolsonaro and Milei. *Czech Journal of International Relations* 60(1): 2–32. <https://doi.org/10.32422/cjir.929>
- Dörre, Klaus. 2019a. "Take Back Control!". *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 44:225–243. <https://doi.org/10.1007/s11614-019-00340-9>
- Dörre, Klaus. 2019b. Risiko Kapitalismus. Landnahme, Zangenkrise, Nachhaltigkeitsrevolution. In *Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften. Sonderband des Berliner Journals für Soziologie*, Hrsg. Klaus Dörre, Hartmut Rosa, Karina Becker, Sophie Bose und Benjamin Seyd, 3–34. Wiesbaden: Springer VS.
- Dörre, Klaus. 2020. In *der Warteschlange. Arbeiter*innen und die radikale Rechte*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Dörre, Klaus. 2023. Transformationskonflikte: Der ökologische Wohlfahrtsstaat als Nachhaltige Vision. <https://difis.org/blog/transformationskonflikte-der-oekologische-wohlfahrtsstaat-als-nachhaltige-vision-57> (Zugegriffen: 21. Dez. 2025)
- Dörre, Klaus, Anja Happ und Ingo Matuschek. Hrsg. 2013. *Das Gesellschaftsbild der LohnarbeiterInnen. Soziologische Untersuchungen in ost- und westdeutschen Industriebetrieben*. Hamburg: VSA.
- Dörre, Klaus, Madeleine Holzschuh und Jakob Köster. 2022. *Abschied von Kohle und Auto? Sozial-ökologische Transformationskonflikte um Energie und Mobilität*. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Dörre, Klaus, Steffen Liebig und Kim Lucht. 2024. Klasse gegen Klima? Transformationskonflikte in der Autoindustrie. *Berliner Journal für Soziologie* 34:9–46. <https://doi.org/10.1007/s11609-023-00514-z>
- Dörre, Klaus, Steffen Liebig, Kim Lucht, Lennart Michaelis und Johanna Sittel. 2025. Einleitung: Das große Rollback. Von der Transformation zur Restauration? In *Umkämpfte Transformation*, Hrsg. Klaus Dörre,

- Steffen Liebig, Kim Lucht, Lennart Michaelis und Johanna Sittel, 9–40. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Eversberg, Dennis, und Matthias Schmelzer. 2025. Von der Verteidigung zur Transformation der Lebensweise: Warum es mit der Klimapolitik hakt, und wie sich die Blockade überwinden ließe. *Ökologisches Wirtschaften – Fachzeitschrift* 40(2):19–21. <https://doi.org/10.14512/OEW400219>
- Frankenberg, Günter, und Wilhelm Heitmeyer. 2022. Autoritäre Entwicklungen. Bedrohung pluralistischer Gesellschaften und moderne Demokratien in Zeiten der Krisen. In *Treiber des Autoritären: Pfade von Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, Hrsg. Günter Frankenberg und Wilhelm Heitmeyer, 15–85. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Gidron, Noam, und Peter A. Hall. 2017. The politics of social status: Economic and cultural roots of the populist right. *British Journal of Sociology* 68(S1):57–84.
- Hövermann, Andreas, Bettina Kohlrausch und Dorothea Voss. 2021. *Antidemokratische Einstellungen. Der Einfluss von Arbeit, Digitalisierung und Klimawandel*. Policy Brief. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Heitmeyer, Wilhelm. 2018. *Autoritäre Versuchungen. Signaturen der Bedrohung*. Berlin: Suhrkamp.
- Heitmeyer, Wilhelm. 1994. Das Desintegrationstheorem. Ein Erklärungsansatz zu fremdenfeindlich motivierter, rechtsextremistischer Gewalt und zur Lähmung gesellschaftlicher Institutionen. In *Das Gewalt-Dilemma*, Hrsg. Wilhelm Heitmeyer, 29–69. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Imbusch, Peter, und Wilhelm Heitmeyer. 2012. Dynamiken gesellschaftlicher Integration und Desintegration. In *Desintegrationsdynamiken. Integrationsdynamiken auf dem Prüfstand*, Hrsg. Wilhelm Heitmeyer und Peter Imbusch, 9–28. Wiesbaden: Springer VS.
- Huber, Robert A., Esther Greussing und Jakob-Moritz Eberl. 2022. From populism to climate scepticism: the role of institutional trust and attitudes towards science. *Environmental Politics* 31(7):1115–1138. <https://doi.org/10.1080/09644016.2021.1978200>
- Kiess, Johannes, und Andre Schmidt. 2020. Beteiligung, Solidarität und Anerkennung in der Arbeitswelt: *industrial citizenship* zur Stärkung der Demokratie. In *Alte Ressentiments – Neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie*, Hrsg. Oliver Decker und Elmar Brähler, 119–147. Gießen: Psychosozial.
- Kiess, Johannes, Andre Schmidt und Sophie Bose. 2022. Konfliktwahrnehmungsmuster der abhängig Beschäftigten in Deutschland. In *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten*, Hrsg. Oliver Decker, Johannes Kiess, Aylene Heller und Elmar Brähler, 271–301. Gießen: Psychosozial.
- Kline, Rex B. 2016: *Principles and Practice of Structural Equation Modeling*. New York/London: The Guilford Press.
- Lockwood, Matthew. 2018. Right-wing populism and the climate change agenda: exploring the linkages. *Environmental Politics* 27(4):712–732. <https://doi.org/10.1080/09644016.2018.1458411>
- Matthes, Sebastian. 2025. *Keine Fragen mehr an Olaf Scholz – Elf Lehren aus Davos*. <https://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/world-economic-forum-keine-fragen-mehr-an-olaf-scholz-elf-lehren-aus-davos/100102796.html> (Zugegriffen: 21. Dez. 2025).
- Mau, Steffen, Thomas Lux und Linus Westheuser. 2023. *Triggerpunkte: Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft*. Berlin: Suhrkamp.
- Meijers, Maurits J., Yaël van Drunen und Kristof Jacobs. 2023. It's a hoax! The mediating factors of populist climate policy opposition. *West European Politics* 46(7):1288–1311. <https://doi.org/10.1080/01402382.2022.2145447>
- Schmidt, Paul, und Rainer Kraft. 2025. Aus für „grünen Stahl“ dokumentiert Scheitern der Energiewende. <https://afdbundestag.de/aus-fuer-gruenen-stahl-dokumentiert-scheitern-der-energiewende/> (Zugegriffen: 21. Dez. 2025).
- Pflügler, Fabian, Anna Mehlis, Stephan Humbert und Hannes Guddat. 2025. Wasserstoff für die Stahlindustrie? Transformationskorporatismus, sozial-ökologische Konfliktachsen und Perspektiven im Betrieb. In *Umkämpfte Transformation*, Hrsg. Klaus Dörre, Steffen Liebig, Kim Lucht, Lennart Michaelis und Johanna Sittel, 101–126. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Popitz, Heinrich, Hans P. Bahrdt, Ernst A. Jüres und Hanno Kesting. 2018 [1957]. *Das Gesellschaftsbild des Arbeiters. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie*. Wiesbaden: Springer VS.

Zhirnov, Andrei, Lorenza Antonucci, Jan Philipp Thomeczek, Laszlo Horvath, Carlo D'Ippoliti, Christian Alexander Mongeau Ospina, André Krouwel und Norbert Kersting. 2024. Precarity and populism: explaining populist outlook and populist voting in Europe through subjective financial and work-related insecurity. *European Sociological Review* 40(4):704–720. <https://doi.org/10.1093/esr/jcad052>

Anhang

Tabelle 1: Strukturgleichungsmodell: Regressionskoeffizienten und Kovarianzen

Endogene Latente Variable	Prädiktor	β	p
Transformationsbereitschaft	Schichtarbeit	-0,227	0,021
Transformationsbereitschaft	Angst Jobverlust	-0,275	0,001
Transformationsbereitschaft	Finanzielle Sicherheit	0,513	0,001
Transformationsbereitschaft	Anerkennung	-0,423	0,011
Transformationsbereitschaft	Arbeitsbelastung	-0,275	0,089
Populismus	Schichtarbeit	0,114	0,199
Populismus	Angst Jobverlust	0,298	0,001
Populismus	Finanzielle Sicherheit	-0,367	0,001
Populismus	Anerkennung	0,088	0,555
Populismus	Arbeitsbelastung	0,13	0,375
Kovarianz (endogene latente Variablen)			
Transformationsbereitschaft $\sim$ Populismus		-0,77	0,001
Model: N=262; Estimator: DWLS Fit: $\chi^2(133)=186$, $p=.002$; CFI=.985; TLI=.981; RMSEA=.062 [0.051; .073]; SRMR=.066			